

## **Düfte! Verführung aus der Parfümflasche**

### **Sonderausstellung im Heimatmuseum Friedrichsdorf-Seulberg**

**Düfte sind göttlicher Natur! Nur wohlriechend, von Essenzen oder brennenden Kräutern umhüllt, wollte sich der Mensch einst Gottheiten vorstellen. Bald aber, bereits in den frühen Hochkulturen, entdeckte der Mensch den Duft für sich und mit dem Körperkult das Parfüm – möglichst bewahrt in edlem Behältnis, genannt Flakon. Eine große Auswahl davon hat Gisela Lonkowski über 25 Jahre hinweg zusammengetragen; 500 Exponate aus ihrer Sammlung sind nun in der Ausstellung „Düfte! Verführung aus der Parfümflasche“ im Heimatmuseum Seulberg zu sehen. Da zeigt sich: Je edler die Verpackung, desto eher spricht man dem Inhalt Exklusivität zu. Ein Umstand, den die Hersteller auch nicht so edler Duft-Marken auszunutzen wissen. Die Ausstellung ergänzt eine kleine Kulturgeschichte zur Verführung aus der Flasche und damit des Wandels von Schönheitsidealen und gibt Einblicke in die Kunst des Duftmischens.**

Ob Amber, Sandelholz, Rose, Maiglöckchen, Jasmin oder Moschus – die Vielfalt der Düfte ist unüberschaubar. Bereits zu Beginn der Ausstellung kann die Nase der Besucher hineinschnüffeln in Kästchen und Fläschchen, gefüllt mit wertvollen Essenzen und Ölen, die Grunddüfte der Parfüms.

Dass man in Seulberg bereits vor 2000 Jahren mit Wohlriechendem betörte, belegt ein Flakonfragment aus römischer Zeit. Schon längst wollte man da nicht allein die Götter *per fumum* für sich gewinnen. Erotik und Parfüm gingen früh eine Liaison ein. Man denke nur an Kleopatra, die sogar für jedes Körperteil eigene Parfüms benutzte. Um Marcus Antonius ihre Ankunft olfaktorisch anzukündigen, ließ sie sogar die Segel ihres Schiffes in Parfüm tauchen. Mit welchem Duft die edle Ägypterin verführte, lässt die Ausstellung erahnen, wenn man an einem Riechstreifen Mandelaromen erschnuppert. Noch aber blieb die Herstellung der kostbaren Salbe und Parfüms Priestern vorbehalten. Bereits früh setzte man Düfte auch für therapeutische Zwecke ein. Da man im Mittelalter etwa dachte, der üble Geruch sei verantwortlich für das Ausbreiten der Pest, füllte man in spitze Nasenmasken wohlriechende Kräuter, um sich vor Ansteckung zu schützen. Und als man im Barock das Wasser scheute, übertönte man gerne den eigenen Geruch mit dem aus der Flasche. In neuerer Zeit bedufteten sich zunächst Schauspielerinnen und Prostituierte. Schwülstige Noten wie Amber und Moschus signalisierten den Nasen der Männer, wen sie vor sich hatten. Der „ehrbaren“ Frau war es verpönt, Parfüm aufzulegen. Erst um 1890 wurde es salonfähig und, da sündhaft teuer, nur der Oberschicht vorbehalten. Ärmere Frauen begnügten sich – wie

bereits Napoleon – mit „Kölnisch Wasser“. Erschwinglicher geworden, avancierte Parfüm um 1900 zur Liebesgabe und ist es bis heute geblieben. Die Ingredienzien unterliegen indes wechselnden Moden, von den blumigen Noten vor dem Ersten Weltkrieg über den Hauch von Exotik der 1920er Jahre hin zu den herben Chypren-Düften der 1940er. Immer ging es darum, sein Gegenüber zu verführen, denn die Nase trifft die Entscheidung in Liebesdingen.

Ganz anders der Duft von Parfumer Ernst Beaux: Für Coco Chanel kreierte er 1921 einen Duft, der eine Revolution auslösen sollte und bis heute ein Mythos ist. Unter der Verwendung von synthetischen Substanzen, vor allem Aldehyden, entstand ein Parfüm, dessen Bann bis heute ungebrochen ist. Es ist ein Parfüm, das zu jeder Gelegenheit getragen werden kann und frisch wie ein Garten duftet. Diesem Inbegriff des guten Parfüms widmet sich im Museum eine ganze Vitrine.

Beim Parfümkauf aber wählt nicht allein die Nase. Das wissen auch die Hersteller der kostbaren Essenzen. Ob berühmte Designer- oder die Bleikristallfamilien Lalique oder Baccarat, Weltkonzerne wie Guerlain, Nina Ricci, Lucien Lelong, Matchabelli, Coty, Bourjois oder auch die deutschen Dufthersteller 4711, Mouson und Patrizier Lavendel, alle füllen ihre Parfüms in prächtige, oft hochwertig und aus edlen Materialien hergestellte Flakons.

Gefeiert in der Fachwelt wird das Parfüm „Amouage“, das 1983 von seiner Hoheit Sayyid Hamad bin Hamoud al bu Said aus dem Oman in Auftrag gegeben wurde. Komponiert hat es der Parfumeur Guy Robert aus 120 natürlichen Düften. Das wertvollste Parfüm der Welt vereint alles, was den Oman ausmacht, darunter den Duft der Damaszenerrose und des Silberweihrauchs. Es ist ein Duft für Herrscher, Könige und Individualisten. Wer sich den exklusiven Duft nicht leisten kann, darf in der Ausstellung nicht nur die edlen Flakons bewundern, sondern auch riechen, wie Staatsoberhäupter duften.

Die Ausstellung „**Dufte! Verführung aus der Parfümflasche**“ ist **vom 15. August bis 10. Oktober** zu den jeweiligen Öffnungszeiten, Mittwoch und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr sowie Sonntag von 14 bis 17 Uhr, im Heimatmuseum Seulberg, Alt Seulberg 46, zu sehen. An Feiertagen und in den Ferien bleibt das Museum geschlossen.

[www.heimatmuseum-seulberg.de](http://www.heimatmuseum-seulberg.de)